Predigt über Joh 14, 15-19.23b-27 am Pfingstsonntag, 8. Juni 2025

\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Ohne Pfingsten kein Ostern.

Ohne den Geist Gottes keine Gemeinde, keine Kirche.

Klar: Der Geist weht, wo er will. Aber er weht!

Und deshalb sind wir heute Morgen hier und feiern dieses Fest.

Dabei wissen wir: Pfingsten ist schwer zu fassen.

Es bietet mehr als ein paar freie Tage im Juni. Aber was genau feiern wir, wenn wir Pfingsten feiern?

Pfingsten, liebe Gemeinde, steht für das Sichtbarwerden der Kirche in der Öffentlichkeit – und ist damit der Schlüssel zum Verstehen von Kirche überhaupt.

Eindrücklich ist das in der Apostelgeschichte geschildert. Verwundert fragen die Menschen: Was ist da los? Und Petrus redet und gibt Rechenschaft über seinen Glauben und seine Hoffnung.

An Pfingsten sehen wir, was geschieht, wenn Gott sich zeigt. Nicht mit Heer oder Kraft, sondern durch seinen Heiligen Geist. Ausgegossen über Junge und Alte, Männer und Frauen, Knechte und Mägde.

Pfingsten gibt Antwort. Antwort auf die drängende Frage: Wie geht es nach Himmelfahrt weiter? Wie kann es weitergehen, wenn Jesus nicht mehr da ist.

Pfingsten antwortet auf die Frage:

Wie kann jemand da sein, wenn er weg ist?

Wenn Christus mehr ist als eine Gestalt aus längst vergangener Zeit, liebe Gemeinde, dann ist die Antwort auf diese Frage notwendig.

Denn diese Frage rührt an die Grundfesten unseres Glaubens und damit auch an die Grundlage unseres Glaubens selbst.

Deshalb noch einmal: Wie kann einer da sein, wenn er weg ist?

Das Neue Testament als Ganzes verdankt sich dieser pfingstlichen Frage und gibt Antwort.

Antworten, die uns heute vielleicht fremd geworden sind, uns mitunter auch seltsam berühren, aber dennoch zu uns sprechen wollen.

Es gibt Antworten, die uns nicht mehr ansprechen. Und solche, die uns regelrecht anspringen, ins Herz fallen, uns begeistern, uns einleuchten und so Teil unseres Lebens werden.

Und wenn das geschieht, liebe Gemeinde, dann ist Pfingsten. Hier und heute. Mitten unter uns!

Heute hören wir als pfingstliche Antwort auf die Frage nach der Gegenwart des Auferstandenen einen Abschnitt aus dem Johannesevangelium. Aus dem 14. Kapitel. Aus den sogenannten Abschiedsreden. Ich lese die Verse 15-19 und 23-27:

*Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten, und er wird auch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: Den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht.*

*Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.*

*Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.*

*Es ist eine kleine Zeit, dann sieht die Welt mich nicht mehr. Ihr aber seht mich, denn ich lebe, und ihr sollt auch leben. …*

*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein Wort, sondern das des Vaters, der mich gesandt hat.*

*Das habe ich zu euch geredet, solange ich bei euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.*

*Wie kann einer da sein, wenn er weg ist?*

Erste Antwort: Wenn wir ihn vermissen! Denn Gott zu vermissen, ist auch eine Art, mit Gott zu leben.

Wer Gott gar nicht vermisst – und das sind viele, der merkt gar nicht, dass ihm oder ihr etwas fehlt.

Deshalb: Wenn wir Gott vermissen, dann ist das schon ein Zeichen des Heiligen Geistes. In der Sehnsucht nach Gott wirkt der Heilige Geist in uns.

*Wie kann einer da sein, wenn er weg ist?*

Zweite Antwort: Indem wir ihn erinnern. Erinnerungen überbrücken die schreckliche und schmerzliche Distanz. Trauernde betrachten Bilder, erzählen sich Geschichten. Weißt du noch? Damals …Wie er, wie sie … das und das immer gesagt oder gemacht hat … Und oft erleben wir, wie sich im Erinnern das Bild schärft und klarere Konturen gewinnt. Das Unwesentliche verschwindet und verfliegt. Es bleibt das eine Wort, die eine Geste, die eine Tat. Kristallklar und lebendig.

Deshalb erzählen die Evangelien auch nicht von Jesu Terminkalender, und sie listen auch nicht akribisch die Ereignisse auf. Sie wollen verstehen, sie wollen zeigen, wer Jesus ist – im Erinnern wird der Geist Gottes lebendig, öffnet Augen und erfüllt mit neuer Kraft und Zuversicht. Jesus sagt: Der Heilige Geist wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

*Wie kann einer da sein, wenn er weg ist?*

Dritte Antwort:

In der Liebe. „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“ In der Liebe und durch die Liebe ist Jesus lebendig. In uns. In den Beziehungen, die wir haben und pflegen. In der Liebe ist der Geist lebendig, der uns daran erinnert, an Jesu Wort Maß zu nehmen: Die zu segnen, die uns verfluchen. Zwei Meilen mit denen zu laufen, die uns zuwider sind. Und immer wieder bereit zu sein, einen neuen Anfang zu machen, weil ja auch Gott immer wieder einen Anfang mit uns macht. Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

Liebe Gemeinde,

natürlich kenne ich die Gegenworte und Gegenargumente – und nicht zuletzt die eigene Erfahrung.

Natürlich weiß ich, dass ich meine Sehnsucht und die innere Leere auch anders füllen und betäuben kann. Und es ist mir völlig klar, dass mein Erinnerungsvermögen oft nicht das Beste ist. Ich vergesse das Gute so leicht und schnell und mache das Böse und Bittere riesengroß.

Und selbstverständlich stehe ich mir oft genug selbst im Weg bin absolut nicht die, die ich sein will, sondern bin genervt, unzufrieden und lasse mich von der Genervtheit und Gereiztheit meines Gegenübers provozieren.

Ich weiß, dass es genug geistlose Zustände in meinem Leben und in meiner Kirche gibt.

Und Sie wissen das auch.

Und trotzdem feiern wir Pfingsten!

Und lassen uns heute sagen, dass Jesus uns nicht als Waisen zurücklassen will, sondern uns den Geist schickt, der bei uns ist in Ewigkeit.

Über der Kanzel hier ist das wunderbar ins Bild gesetzt. Im Schalldeckel entdeckt das geübte Auge schnell die kleine Kanzel für den „oberen“ Prediger.

Die kunstvoll geschnitzte Wendeltreppe kann kein Mensch begehen. Das kann nur der Heilige Geist.

Und der will uns lehren und will aus den menschlichen Worten ein Ereignis machen, das Funken schlägt. So ist der, der weg ist, auf einmal mitten unter uns lebendig und gegenwärtig.

Zu machen ist das nicht, sondern bleibt unverfügbares Geschenk. Auch daran erinnert uns die kleine Kanzel und der „obere“ Prediger. Und nicht zuletzt die Taube, die heute über uns schwebt.

Liebe Gemeinde,

Jesus ist da, auch wenn er nicht anwesend ist.

Er ist gegenwärtig in seinem Wort. Er spricht zu uns. Er sagt uns heute: Meinen Frieden gebe ich euch. Und: ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Frieden und Leben – mit diesen beiden Worten sind Zuspruch und Auftrag verbunden.

Sie erinnern sich wahrscheinlich noch, wie der neu gewählte Papst mit den Worten „Friede sei mit euch“ die auf dem Petersplatz versammelte Gemeinde begrüßte --- und wie das sofort alle verstanden. Weit über diesen Platz aus. Als Ansage in einer friedlosen Welt. Als Verheißung für eine Welt, die Krieg und Gewalt versinkt.

Als Gruß, der uns Christenmenschen auf der ganzen Welt verbindet. Pfingsten ist ein ökumenisches und universales Fest.

Und dann das zweite Wort: Leben. Der Auferstandene lebt und er will, dass auch wir leben. Er will, dass wir das Leben wollen und nicht den Tod. Er will, dass wir aufstehen gegen alle, die uns das Leben madig machen wollen. Auch gegen unseren eigenen Lebensüberdruss und unsere Verzweiflung.

Der Auferstandene will, dass wir das Leben wollen. Nicht länger die Zukunft unserer Kinder und Enkel verbraten. Uns gierig aneignen, was uns nicht gehört.

Der Tod hat ja so viele Gesichter.

Nicht nur ein militärisch-kriegerisches oder ökonomisches, sondern auch ein sehr privates und persönliches. Jesus hat einmal gesagt: Wer seinen Nächsten beschämt, der hat schon getötet.

Das aber soll nicht sein. Denn: ich lebe, und ihr sollt auch leben!

Liebe Gemeinde,

der Geist Gottes lässt uns als Waisen nicht zurück. Er weht uns entgegen. Er ergreift uns.

Wir spüren, wir ahnen ihn: In den Texten der Bibel. In den alten Worten voller Hoffnung und Leben und Frieden. In den Liedern, die wir singen. In den Gebeten, die wir sprechen.

Der Heilige Geist hilft unserem Seufzen auf. Er vergewissert uns der Gegenwart Christi. In Brot und Wein.

Und er hält unsere Sehnsucht wach.

Darin weckt und stärkt er unser Erinnerungsvermögen. Er ist als Liebe lebendig in uns und öffnet uns Ohren und Herzen, so dass die Zusage verspüren:

Meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht. Denn ich lebe, und ihr sollt auch leben.

Und das feiern wir an Pfingsten. Dankbar und fröhlich. Vor aller Welt.

Amen

Gabriele Wulz, E-Mail: Gabriele.Wulz@elk-wue.de